

... unverhofft kommt manchmal !

Seit Wochen hatte es nicht geregnet. Die Hitze lastete von frühmorgens bis spät in die Nacht über dem Land und quälte Mensch und Tier.

Es gab so gut wie keinen Tau und die wenigen Wasserstellen begannen bereits auszutrocknen.

Wege, die sonst das ganze Jahr über nicht aufgetrockneten waren staubig, die Erde zerfiel zu Sand und diesen wehte der Wind, sofern er etwas auffrischte, über die Gräser.

Alles Leben schien, ähnlich wie im Winter, erstarrt. Die Brunft fand nur nächtens statt, weil dann jede Bewegung erträglicher wurde.

Jedes Lebewesen ersehnte den Regen, doch dieser, so schien es, wollte und wollte nicht kommen.

Aus diesem Grund waren auch die Anläufe bei seinen gelegentlichen Jagdausflügen eher dürrig. Es schien, als wären alle Bewohner des Reviers ausgewandert. Selbst auf den Pirschgängen, kam kaum einmal ein Anblick zustande.

Das Jagen war eher verdrießlich und der Alte und sein Hund schlurften deshalb, wenig motiviert, durch die Bestände, in der stillen Hoffnung, vielleicht doch einen knuffigen Bock zu erlegen.

Doch soviel sie auch pirschten und ansaßen, der Kapitale wollte sich nicht zeigen. So hoffte man im Stillen, wenigstens einen schußbaren Jüngling zu erspähen, oder sollte das auch nicht im Sinne Hubertus sein, sollte der wenigstens einen abgekommenen Spießer, als Hegeabschuß zustehen lassen. Doch allen Stoßgebeten zum Trotz, die Kugel blieb vorerst im Lauf.

An einem dieser Tage, es war schon über Mittag und der Alte wollte gar nicht in den Wald, doch der Hund bettelte in seiner beharrlichen Art, es doch zu versuchen. Also griff er zum Gewehr, verschloß die Hüttentüre und legte den Schlüssel unter den Dachbalken.

Der Hund war bereits übermütig den steilen Anstieg hinaufgestürmt und saß auf der Anhöhe, die einen weiten Blick aus dem Tal zuließ. Hechelnd erwartete er die Ankunft seines Herrn um dann sofort am nächsten Anstieg bergauf weiterzustürmen.

Doch an der folgenden Kante erstarrte der Hund plötzlich mitten im Lauf und sank auf den Läufen zusammen. Selbst die Rute lag unbeweglich hinter ihm. Nur die Ohren und der Blick waren stetig nach vorne gerichtet.

Der alte Jäger wußte sofort Bescheid. Vor dem Hund mußte ein stärkeres Stück stehen. Denn nur dann stand er in dieser Art und Weise vor.

Vorsichtig, Fuß vor Fuß setzend, die kombinierte Waffe in beiden Händen haltend, arbeitete er sich bis zum Hund vor. Jetzt nur keinen Fehler, denn ein saftiges Stück Wildbret war sicher nach langer Zeit der Entbehrung eine willkommene Abwechslung.

Er wußte noch nicht was dort stand, vom Schmalreh bis zum tagaktiven Keiler konnte dort alles sein.

Der Hund lag immer noch unbeweglich und die Entfernung wollte nicht schrumpfen. Dazu kam, daß die Steigung ziemlich steil war und der Jäger nicht riskieren konnte außer Atem zu kommen, da er nicht wußte ob er die Büchse anstreichen oder ob er frei stehend zum Schuß kommen würde. Jeder heftige Atemzug wäre dann von Übel und hätte mit ziemlicher Sicherheit einen Fehlschuß zur Folge.

Endlich war er oben angelangt, so daß er über die Kante blicken konnte. Was er da im Anblick hatte, beschleunigte seine Pulse.

Direkt voraus in ungefähr achtzig Schritt Entfernung, äste in aller Ruhe ein starker Bock, als ob es auf dieser Welt keinerlei Verdrießlichkeit gäbe. Hin und wieder warf er, ein Büschel Kräuter im Äser, auf und äugte in die Runde.

Im Aufwerfen hielt er nur kurz im Kauen inne, drehte die Lauscher beinahe im Kreis, um dann genüßlich weiterzukauen.



Außer dem Summen der Waldbienen und dem gelegentlichem, weit entfernten Zanken der Häher, war weit und breit kein Geräusch zu vernehmen. Die Sonnenglast des Frühen Nachmittages lag über allem und verlangsamte die Empfindungen in ein wohliges Dahindämmern.

Sorgsam auf den Boden achtend, schob sich der Alte an einen schmalen Buchenstamm heran, um dort die Büchse anzustreichen, denn, soviel hatte er gesehen, dieser Bock war schußbar und würde neben dem begehrten Wildbret, die Galerie der Trophäen um ein beachtliches Stück bereichern.

Doch er hatte gelernt, das Fell des Bären erst zu verteilen, wenn er erlegt ist und so pirschte er vorsichtig zu der Buche. Ein kurzer Blick zum Hund zeigte ihm, daß dieser bereits an der Grenze seiner Geduld angelangt war.

Seine Rute wischte zeitweise über den Waldboden und ein kaum hörbares Winseln ließ den Bock aufwerfen und in die Richtung der beiden sichern.

Jetzt kaute er nicht mehr weiter sondern äugte, das Grasbüschel im Äser, beständig in die Richtung des Geräusches, indessen seine Lauscher einmal nach vorne und dann wieder zur Seite richtete. In seinem Körper entwickelte sich schlagartig ein Spannungsmoment, er wölbte den Rücken auf und knickte dabei in den Sprunggelenken ab. Das gesamte Gewicht verlagerte er auf die, dem Jäger abgewandten Seite, um beim ersten Anzeichen einer tatsächlichen Gefahr auf der Hinterhand zu drehen und mit einigen raschen Fluchten abzuspringen.

Ein im Schritt erstarrter Jäger und in achtzig Schritt Entfernung ein regungsloser, zum Absprung bereiter Sechserbock, das war die Situation, als der Ruf einer Drossel, unmittelbar neben dem Bock, die Situation schlagartig entspannte.

Der Knuffige senkte das Haupt um weiter zu äsen, der Alte erreichte endlich den Buchenstamm, brachte die Büchse in Anschlag und der Schuss zerriss die stille Beschaulichkeit des Nachmittages.

Der Bock zeichnete mit den Hinterläufen und ging nach links ab. Der Hund hingegen, startete aus dem Liegen und stürmte lautlos den Hang hinab in die Spur des beschossenen Wildes.

Der Alte kippte die kombinierte Büchse, lud ruhig nach, schulterte das Gewehr und schritt langsam hinter dem Hund her. Er war sich seiner Sache sicher und hatte keinerlei Eile mehr.

Es entsprach seiner jagdlichen Ästhetik, das Wild in Ruhe verenden zu lassen und dem Hund eine Zeitlang den Eindruck zu vermitteln, daß die Beute sein wäre. Als er später den Gestreckten erreichte, leckte der Hund am Schweiß und zog den Bock an den Lauschern.

Ein Zuruf des Alten rief ihm zum Gehorsam, er legte sich leise jaulend neben das Stück und beobachtete mit seinen klugen Augen, wie der Jäger die rote Arbeit verrichtete.

Einem außenstehenden Beobachter präsentiert. sich auf der einen Seite ein bewegungsloser Hund und ein